

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

45. Jahrgang.

Nr. 17.

Neuenbürg, Sonntag den 30. Januar

1887.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen in Bezirke vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Dennach.

Gläubiger-Aufforderung.

Alle diejenigen, welche irgend eine Forderung an den entwichenen jg. Joh. Müller hier zu machen haben, werden aufgefordert ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Den 28. Januar 1887.

Schultheißenamt.
Albinger.

Privatnachrichten.

Hochdorf, D.A. Freudenstadt.

Heu, Stroh, Roggenstroh, Haberstroh, Saathaber und blaue Steckkartoffeln

sind stets zu haben bei

G. Frösner, Gutsbesitzer.

Wittlingen, Station Liebenzell.

Reine Milchschweine.

Diejenigen, welche von dem am Gau fest den 18. September v. J. prämiirten Mutterchwein Nachzucht wünschen, können solche in schönen gesunden Exemplaren haben bei

Christian Stanger, Bäcker.

Neuenbürg.

Ganzes Welschkorn, Welschkornfuttermehl,

sowie

schönen Welschkorngries

zum Kochen empfiehlt zu den billigsten Preisen

G. Gaifer, Bäcker.

Neuenbürg.

Ein Dienstmädchen,

welches allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann, wird bis Lichtmess gesucht.

Röd zur alten Post.

Arnbach.

500 Mark

Pflegschaftsgeld leihet à 4 1/2 % gegen Sicherheit aus

Georg Proß.

Ottenhausen, den 29. Jan. 1887.



Heute morgen 4 Uhr starb nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Auguste Mathilde Weiß

geb. Lutz,

Wittwe des im Jahr 1867 zu Neuenbürg verstorbenen med. Dr. Weiß, im Alter von 77 Jahren.

Um stille Theilnahme für die Familie bitten die trauernden Söhne

Constantin, Max und Vincenz Weiß.

Beerdigung: Montag den 31. Januar 1887, nachmittags 2 Uhr.

Neuenbürg.

Nach soeben eingetroffener Nachricht wird unser Kandidat für die Reichstagswahl,

Hr. Kommerzienrat Julius Stälin

am nächsten Sonntag den 30. Januar

der schon für Wildbad teilweise ausgeschriebenen

Wahlbesprechung

bei Fohmann zur alten Linde, nachmittags 3 1/2 Uhr, anwohnen.

Wir laden hierzu Jedermann freundlichst ein und wäre es sehr erwünscht, daß aus jedem Ort eine Abordnung eintreffen würde.

Das Wahlkomite für Julius Stälin.

Pforzheim.

Wasserversorgung.

Zur Projektierung und Ausführung von Wasserleitungen für Gemeinden und Privaten empfiehlt sich

H. Schönsiegel,

Gas- und Wasserleitungs-Geschäft,
Metallgießerei und Dreherei.

Gegründet 1825. **Kölnisches Wasser** Gegründet 1825.

von **Joh. Chr. Fochtenberger** in Heilbronn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei Augenleiden und geschwächten Gliedern, vorzüglichstes Toilette-Mittel, in Flacons à 40, 60 S und M 1.

Alleinige Niederlage für Neuenbürg bei

G. Lustnauer.



Neuenbürg.

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein tüchtiges und christlich gesinntes Mädchen, welches schon in guten Häusern gedient hat, findet auf 1. März dauernde Stelle bei

Frau Hagland.

Militär-Verein Neuenbürg.

Sonntag den 30. Januar nachmittags 4 Uhr findet im Lokal (Gasthaus z. Adler) eine außerordentliche

General-Versammlung

statt. Zahlreiches und präzises Erscheinen wird erwartet.

N.B. Es wird auf § 28 der Statuten aufmerksam gemacht.

Der Vorstand.

Die Formulare I. und II.

zu

Uebersichten u. Rechnungsabschlüsse für Krankenkassen

sind zu haben bei

Jak. Mech.

Der landwirtschaftliche Bezirksverein Maulbronn

sucht zum rechtzeitigen Frühjahrssatz 325 Stück Apfel- und 55 Stück Birnbäume, durchaus in hochstämmiger, gesunder und kräftiger Ware und in spätblühenden erprobten Mostsorten, zu kaufen. Gefl. Anerbietungen sieht sofort entgegen der Kasser:

Oberamtspfleger Wörner.

Arztlich empfohlene

Tokayer-Weine,

garantiert rein, für Kranke und Reconvalescenten, besonders zur Kräftigung kranker Kinder, empfiehlt

Carl Schuler.

Zul. Bessen's Nachfolger, am Leonhardsplatz, Stuttgart.

Rechnungsformulare

für Geschäftstreibende

fertigt an

die Buchdruckerei von J. Mech.

Bei der großen Wichtigkeit, welche der Gewerbebestand den Fachschulen beilegt, wird die Mitteilung von Interesse sein, daß die Direktion der seit 1881 erfolgreich wirkenden Mällerschule zu Rohweim in Sachsen beschlossen hat, im Sommer dieses Jahres eine vollständige, mit der Schule verbundene Mästermühle zu bauen, welche nur den Zwecken der Anstalt selbst dienend, der deutschen Mällerswelt eine möglichst vollkommene Fachschule bieten soll. Die Vorbereitungen zu diesem Bau, bei dessen Ausführung die Schüler selbst noch viel lernen können, besonders die Mühlenbauer, sind bereits im Gange. Die Mühle wird so groß angelegt werden, daß nicht nur eine vollkommene mustergiltige Reinigung betrieben, sondern auch in der Vermahlung

selbst jede beliebige Methode richtig und praktisch durchgeführt werden kann. Die Schüler sollen also nicht nur Gelegenheit haben, jede Einzelne von den Firmen zur Verfügung gestellte oder der Anstalt gehörige Maschine in ihrer Arbeit zu beobachten und zu behandeln, sondern die genügend fortgeschrittenen unter ihnen will man regelmäßig abwechselnd zur Leitung des ganzen Werkes anhalten, so daß sie theoretisch und praktisch sich auf der Anstalt selbst alles das aneignen können, was im Leben von einem Obermüller verlangt wird.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 27. Jan. Das Zugständnis der französischen Blätter, daß große Baracken in der Nähe unserer Grenze errichtet werden, zeugt dafür, daß die Friedensversicherungen unserer westlichen Nachbarn von den eigenen Maßnahmen der dortigen Militärverwaltung desavouiert werden. In hiesigen Kreisen hält man dafür, daß solche Maßnahmen einer weiteren Erklärung nicht bedürfen. (S. 3.)

Das Pferdeausfuhr-Verbot hat vorherhand nur den Charakter einer Schutzmaßregel. Es will nur sorgen, daß die massenhaften Pferdeankäufe, welche in letzter Zeit, besonders von Schleswig-Holstein, Hamburg und in den beiden alt-preussischen Provinzen hauptsächlich für Reitpferde abgeschlossen sind, nicht unseren heimischen Pferdebestand derart angreifen, daß unsere Kriegstüchtigkeit darunter leidet. Den gleichen Zweck hatten die beiden letzten Pferdeausfuhrverbote im Jahre 1875 und 1877.

Dresden, 25. Jan. In welch' hohem Grade die in ihrem Umfange ganz außergewöhnlichen Schneeverwehungen der letzten Dezemberwoche den Eisenbahnverkehr gehemmt und gestört haben, erhellt aus folgenden, das sächsische Eisenbahnetz betreffenden Angaben. In der Zeit vom 20. bis 31. Dezember fielen in Folge von Schneeverwehungen gänzlich aus: 62 Courier- und Eilzüge, 587 Personenzüge und 834 gemischte Züge. Mehr oder weniger verspäteten sich: 246 Courier- und Eilzüge, 1877 Personenzüge und 1774 gemischte Züge. In Folge dieser Verspätungen wurden die Anschließzüge von Nachbarbahnen 88 Mal bei Courierzügen und Eilzügen, 266 Mal bei Personenzügen und 60 Mal bei gemischten Zügen nicht erreicht. Von fremden (Nachbar-) Bahnen erlitten die Züge in 151 Fällen so große Verspätungen, daß die sächsischen Züge, ohne Anschluß abzuwarten, abgelassen werden mußten.

Aus München wird der „Köln. Z.“ telegraphiert: Der Papst hat den hiesigen „Neuesten Nachrichten“ zufolge nicht direkt, sondern indirekt, durch eine dritte Person, welche er brieflich damit beauftragt hatte, das Zentrum in sehr dringender, nicht mißzuverstehender Form zum Eintreten für das Septennat auffordern lassen. Bereits am 3. d. M. ist, sei dem Abgeord. Windthorst allein, sei es mehreren Zentrumsmitgliedern, was ich nicht genau weiß, von dem Inhalte des päpstlichen Schreibens Mitteilung gemacht worden.

Man darf mit Recht darauf gespannt sein, wie der Abg. Windthorst es versuchen wird, jetzt seine Ablehnung im preuß. Abgeordnetenhaufe zu rechtfertigen.

Württemberg.

G m ü n d, 27. Jan. Hasenwirt Waibel von hier ging diesen Vormittag mit einigen Freunden auf die Jagd. Waibel schoß zu guter Letzt noch einen Rehbock, nahm das Gewehr auf den Rücken und trat mit seinen Genossen den Heimweg an. Am Waldesfaum wollte er den einen noch gespannten Hahnen abstellen; allein die Hundeleine mußte sich in denselben verwickelt haben. Man hörte einen Schuß und die volle Schrotladung ging Waibel in das Gehirn, so daß er augenblicklich tot war.

U l m, 27. Janr. (Bierdemarktbericht.) Der am 25. und 26. Janr. abgehaltene Markt war einer der stärksten seit Jahren; es wurden demselben von auswärtig über 1600 Pferde zugeführt. Der Handel ging namentlich am zweiten Markttag sehr lebhaft. Der nächste Markt findet am 1. und 2. März statt.

Im Lande soll von gewissenlosen auf die Täuschung der Wähler ausgehenden Agitatoren ausgestreut werden, es handele sich bei der Bewilligung der Friedenspräsenzstärke auf sieben Jahre darum, daß der Militärpflichtige fortan 7 Jahre dienen müsse, die Volkspartei und das Zentrum aber wollen nur eine dreijährige Dienstzeit wie seither auch. So unglaublich es scheint, daß diese plumpe Lüge Glauben findet, so giebt es, wie es scheint, doch Leute, welche auf eine solche Bauernfängerei hineinfallen.

O t t e n h a u s e n, 27. Jan. Heute wurde hier der älteste Mann der Gemeinde begraben; er erreichte das hohe Alter von 91 Jahren und 2 Monaten. Noch vor Eintritt der kalten Jahreszeit sah man denselben immer noch rüstig seiner Wege gehen.

Miszellen.

Malvina.

Die Rose des Nordens.
Von Max Chambeck.
(Fortsetzung.)

V.

Robert stand im F... schen Ballsaal träumerisch an eine Säule gelehnt und schaute auf die wogenden Quadrillen, die von schwellender Musik getragen dahin schwebten, und den Salon in ein schimmerndes Kaleidoskopbild wandelten. Vor Roberts Blicken schwebte Alles wie im Nebel gehüllt hin und aus diesem Nebelflor tauchte nur eine Gestalt auf, ein liebliches Bild, das er mit den Blicken verfolgte, das er allein sah, Iduna, die Königin des Balles.

Vom Tanze erhigt, warf sich das schöne Mädchen in einen Sessel. Ihr Busen wogte, ihre Wangen glühten, das schwarze Auge leuchtete und indem sie mit der schönen Hand die dunklen Locken aus der Stirne strich, flüsterte sie zu Robert hingewandt, mit einem liebevollernden Lächeln auf dem bezaubernden Munde: „und Sie Robert haben mir heute noch nichts gesagt?“

Robert beugte sich über ihre Hand und indem er sie mit seinen Lippen leicht be-

rührte, sprach er verloren: „Iduna sagen, was Sie Blick von Ihnen machen, kann m

Iduna blickte Lächeln den sich zu ihm hin rauchte von der Robert an der S

Aus ihrem glühende Strahl die Robert's Au es wie elektrisch zuckten. Eine si ihn, er schaute a alles fiel um rauchende Musik der Phantasie in

Iduna sah Mit triumphier Augen auf sich Robert, den de gesprochenes W Böglich ging Ballsaal und M Paare weg, n Ende des Saal

Die Rose Mund zu Mund des Grafen, tr Ehrerbietig Jungfrau zu Malvina sich n im Gespräch zu Ausruf des Er der Damen und

Malvina so Königin des N sah Malvina de Bild Iduna's lichten breiten janfte Bild wie schimmerten. Rot über das und ihr Auge heimlichen Feuer und Iduna.

Iduna hatte indem sie mit auf Malvina sa Lächeln um der ganzen Gesellsch bild Iduna ver

Finden Sie schön? fragte si den Blick, ind berührte. Sie was Robert ih Robert erwa seine Blicke fie sah wortlos da längst entschwu ihm. Welcher daß er Malvina gesehen konnte? hatte er sich erh wiederholte Fro schaute.

Schön? D schön sei, sprach — O wie arm Dich, Malvina. enttäuscht — sie glühte und ind Hand erfaßte, gestand: Auch f



rührte, sprach er in ihrem Anblick ganz verloren: „Iduna, wie darf ich Ihnen sagen, was Sie längst schon wissen, ein Blick von Ihnen kann mich ja glücklich machen, kann mich vernichten.“

Iduna blickte mit einem unennbaren Lächeln den jungen Mann an. Sie hatte sich zu ihm hingewandt und sprach. Verwundert von der Musik ihrer Worte, sah Robert an der Seite des schönen Mädchens.

Aus ihrem leuchtenden Auge zuckten glühende Strahlen, aus der heißen Hand, die Robert's Arm leicht berührte, sprang es wie elektrische Funken, die ihn durchzuckten. Eine fieberhafte Blut durchzitterte ihn, er schaute allein Iduna; der Ballsaal, alles fiel um ihn zusammen und die rauschende Musik trug ihn auf den Schwingen der Phantasie in ewig unbegrenzte Räume.

Iduna sah da, die Königin des Festes. Mit triumphierendem Lächeln sah sie aller Augen auf sich gerichtet, auf den schönen Robert, den der leiseste Wink, ein halb gesprochenes Wort, zu ihrem Knecht machte. Plötzlich ging eine Bewegung durch den Ballsaal und Alles schaute von dem schönen Baare weg, nach dem entgegengesetzten Ende des Saales hin.

Die Rose des Nordens! lief es von Mund zu Mund und am Arme des Wirtes, des Grafen, trat in den Saal Malvina. Ehrebetig führte der greise Mann die Jungfrau zu einem Sessel und indem Malvina sich niederließ und der Graf sich im Gespräch zu ihr herabneigte, lief ein Ausruf des Erstaunens durch die Reihen der Damen und Herren.

Malvina sah da, die bleiche Schneekönigin des Nordens. Stolz und ruhig sah Malvina da und das süßig glühende Bild Iduna's ward verdunkelt von den lichten breiten Strahlen, die das weiblich sanfte Bild wie eine Sternenglorie umschimmerten. Plötzlich zog ein dunkles Rot über das bleiche Antlitz Malvina's und ihr Auge erglühete in einem fast unheimlichen Feuer. Sie schaute auf Robert und Iduna.

Iduna hatte sich hoch aufgerichtet und indem sie mit einem verächtlichen Blick auf Malvina schaute, zog ein spöttisches Lächeln um den schönen Mund, das der ganzen Gesellschaft galt, die einen Augenblick Iduna vergessen konnte.

Finden Sie auch die Rose des Nordens schön? fragte sie Robert mit einem glühenden Blick, indem sie leicht seine Hand berührte. Sie lächelte stolz, denn sie wußte, was Robert ihr antworten würde.

Robert erwachte wie aus einem Traume, seine Blicke fielen auf Malvina und er sah wortlos da. Das hehre Traumbild längst entschwundener Zeiten schwebt vor ihm. Welcher Zauber hatte ihn berückt, daß er Malvina für einen Augenblick vergessen konnte? Unbewußt was er that, hatte er sich erhoben, er hörte kaum Iduna's wiederholte Frage, die befremdet ihn anschaute.

Schön? Ob die Rose des Nordens schön sei, sprach Robert wie vor sich hin. — O wie armfellig ist dieses Wort für Dich, Malvina. Schön? rief Iduna fast entrüstet — sie atmete rascher, ihr Auge glühete und indem sie krampfhaft Robert's Hand erfaßte, sprach sie, sich selbst vergebend: Auch schöner als ich? Ihr leiden-

schaftlicher Blick hing an Robert's Lippen, der bleich da stand und auf Malvina schaute. Es war nicht anders, als erwartete Iduna ihr Todesurteil aus Robert's Munde. Hoffnung, Furcht, Liebe und Leidenschaft leuchteten aus ihrem Auge und mit Thränen im Blick, hauchte sie mit zitternder Stimme noch einmal: Auch schöner als ich?

Robert hatte sich von ihrer Hand befreit, wankenden Schrittes eilte er durch den Saal und indem er, sich selbst vergebend, vor Malvina auf ein Knie nieder sank und ihre Hand an seine Lippen zog, fiel Iduna in den Sessel zurück und verhüllte mit den Händen das glühende Antlitz und sprach mit ersterbender Stimme: Schöner als ich.

VI.

Der Abend im X...schen Ballsaal, Malvina's Erscheinen und Robert's Benehmen hatten allgemeines Aufsehen gemacht. An dem Tage, da Malvina dort erschien, waren zwei Jahre vergangen, seitdem Agel und Robert das Kiefernhaus an Finnmarkens Grenze verlassen hatten. Einige Monate darauf war Malvina's Vater heimgegangen. Ein Jahr der Trauer hatte die Rose des Nordens im Schlosse ihrer Tante verlebt, von der sie nun wieder in die hohen Zirkel der Residenz geführt wurde. Agel war von seinen Reisen noch nicht heimgekehrt und Robert, von Iduna's Reizen bethört, hatte für einen Augenblick die kühne Jägerin des Nordens vergessen können. War es die Eitelkeit, die ihn besiegte hatte, da ihn Iduna vor allen auszeichnete? Hatte ihr süßiges Bild das bleiche Antlitz Malvina's aus seiner Seele verdrängt? Liehte er? Zog ihn ein gerechter Vorwurf, den er sich machen mußte, bloß zu Malvina's Füßen? Robert konnte sich selbst kaum darüber Rechenschaft geben, er hatte vom Augenblick besiegt gehandelt, da ihn Malvina's vorwurfsvoller Blick traf, da er seiner Worte gedachte, als er von der Rose des Nordens schied.

Robert vermied alle Gesellschaften, wo er mit Iduna zusammenkommen mußte, er war oft im Hause der Tante Malvina's und man sprach in der Residenz von der bevorstehenden Verbindung Robert's mit Malvina.

Es war Sommer. Malvina war mit ihrer Tante auf ein einfames Landgut gezogen, auf das ihr Robert folgte.

Malvina's schöne Seele lebte allein der Liebe Robert's — der nur auf Agel's Heimkehr wartete, um seine hochherzige Jägerin für immer sein nennen zu dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Rindenfrage.

Von Herrn Forstrat H. Fischbach in Stuttgart.

(Fortsetzung.)

Bei der am 10. Juli 1886 in Göppingen abgehaltenen General-Versammlung des Württembergischen Gerbervereins wurde von sachkundiger Seite angeführt, es belaufe sich der Bedarf der württembergischen Gerberei auf 600 000 Ztr. Rinde jährlich; hiervon liefern die Waldungen des Landes 280 000 Ztr. und 320 000 Ztr. kommen von außen herein. — Beweist, daß es an an Gelegenheit zum Absatz der Rinde noch lange nicht fehlen könne. Diese fremden Rinden kaufe man nun aber trotz des

Zolls von 25 Pf. pr. Ztr. und trotz der nicht geringen Frachten für den Transport aus namhaften Entfernungen so billig oder billiger als die einheimischen Rinden. Es wurde weiter gesagt, die Franzosen und Oesterreicher müssen doch auch rechnen und begnügen sich mit einem geringeren Nutzen, als die einheimischen Waldbesitzer solchen beanspruchen.

Prüft man nun diese Anschauungen näher, so wird man allerdings einwenden müssen, daß die hier in Betracht kommenden beiderseitigen Verhältnisse sich nicht so ohne Weiteres mit einander vergleichen lassen, daß aber doch an jener Schlußfolgerung Einiges richtig und daß es der Mühe wert ist, über den Grund oder Angrund derselben näher nachzudenken.

Ein Beispiel aus der engeren Heimat, welches der Referent der Güte eines in Privatforstbüchsen stehenden Freundes verdankt und welches aus der Schälkampagne 1886 stammt, beweist, daß auch bei niederen Rindenpreisen immer noch ein Gewinn erzielt werden kann, welcher verloren geht, wenn man die Rinde „in Holz haut“, d. h. wenn man das Holz im Winter fällt und daher nicht schält. Nach unserem Gewährsmann haben mehrere Schläge zusammen 120,1 Fm. Derbholz ergeben. Der Brutto-Erlös aus Rinde und Holz einschließlich Abfallreis hat bei einem Kaufpreis von 4 M 25 S pr. Ztr. Glanzrinde und von 3 M pr. Ztr. Naitelrinde im Ganzen betragen 1572 M 81 S, somit ergab sich pr. Festmeter ein Brutto-Erlös von etwas über 13 M. Die Schäler- und Aufseherlöhne, teilweise auch Beiführkosten haben bei Tagelöhnen von 1 M 50 S und 1 M 20 M im Ganzen 481 M 80 S betragen; es ergab sich somit nach Abzug dieser Kosten ein Reinerlös pr. 1 Fm. von reichlich 9 M. Wäre nun alles Material, welches zu 80 Proz. in Wellenholz und 20 Proz. in Prügelholz bestand, im Winter gefällt und versteigert worden, so hätte sich nach anderweitigen, in jener Gegend gemachten Erfahrungen ein Erlös von höchstens 6—7 M pr. Festmeter erwarten lassen.

Zum Schluß möchten wir aber nun noch eine Thatsache hier anführen, welche im Laufe des verflossenen Sommers auf Veranlassung des Württ. Gerbervereins konstatiert worden ist: Herr Dr. Ganter in Heilbronn hat nämlich nach einem und demselben Verfahren eine große Zahl von Rinden, wie solche in unseren Gerbereien zur Verwendung kommen, einer genauen chemischen Analyse unterworfen und dabei gefunden, daß die württembergischen Rinden bei richtiger Behandlung fast ohne Ausnahme einen mindestens gleich hohen, in vielen Fällen aber einen höheren Gehalt von Gerbstoff besitzen, als die fremden Rinden, namentlich diejenigen aus Frankreich und aus Oesterreich.

Hierin liegt zunächst eine Aufforderung für den württembergischen Waldbesitzer, die einmal erzeugte Rinde auch zur Schälzeit zu gewinnen und den Gerbereien zur Verfügung zu stellen; vielleicht könnte für Manche darin noch außerdem ein Sporn gefunden werden, die Produktion von Rinde an hiezu geeigneten Orten zu begünstigen und auszu dehnen. Ganz besonders aber dürfte in jenen Thatsachen



auch seitens die Lederindustrie der Anlaß gefunden werden, sich der einheimischen Rinde häufiger zu bedienen als bisher und für dieselbe diejenigen Preise zu bezahlen, welche sie wert sind.

(Gewerbebl.)

(Was ist geschwind?) Ein gewöhnlicher Fußgänger legt in einer Sekunde 4 Fuß zurück, ein deutscher Reichspostwagen 8 Fuß, die meisten Flüsse 2 bis 4 Fuß, die Donau 5—6 Fuß, ein schwacher Wind 10 Fuß, ein Segelschiff 14 Fuß, ein englisches Rennpferd 45 Fuß, das berühmte Rennpferd „Sterling“ 80 Fuß, ein Windhund 80 Fuß, ein Adler 100 Fuß, eine Brieftaube 120 Fuß, der stärkste Sturm 120 Fuß, der Schall in der Luft 1080 Fuß, eine Büchsentugel 1500 Fuß, eine 24 pfündige Kanonenkugel 2300 Fuß, die Erde auf ihrer Bahn 4 Meilen = 96 000 Fuß, das Licht 42 000 Meilen, der elektrische Funke 60 000 Meilen.

(Salz-Gewinnung.) Im Etatsjahr 1882—83 wurde im deutschen Zollgebiete in 78 Produktionsstätten Salz gewonnen; von diesen befanden sich in Preußen 40, in Bayern 7, in Württemberg 6, in Baden 4, in Hessen 3, im übrigen Zollgebiet 18. Gewonnen wurden 59 236 000 kg Krysaltsalz, 257 434 kg anderes Steinsalz, 471 256 000 kg Siedesalz und 9 078 000 Kilogr. Viehsalzlechteine u. Zusammen 797 004 000 kg. Der Salzverbrauch des deutschen Zollgebiets zu Speisewezden betrug im Etatsjahr 1882—83 351 644 000 kg, zu anderen Zwecken 290 151 000 kg; zusammen 641 795 000 kg pro Kopf der Bevölkerung also 14,2 kg und zwar an Speisesalz 7,7 kg, an denaturiertem Salz 6,5 kg. Von dem denaturiertem Salz wurden verwendet rund 1 Million zu landwirtschaftlichen Zwecken, 1 1/2 Millionen Tonnen zu gewerblichen Zwecken. Die Abgabe auf Salz beträgt 12 Mark auf 100 kg.

(Gewicht der deutschen Geldstücke.) 1 Ein-Pfennigstück wiegt 2 Gramm. — 2 Fünf-Pfennigstücke wiegen 5 Gr. — 1 Zehn-Pfennigstück wiegt 4 Gr. — 9 Zwanzig-Pfennigstücke wiegen 10 Gramm. — 9 Fünfzig-Pfennigstücke wiegen 25 Gramm. — 9 Ein-Markstücke wiegen 50 Gramm. — 9 Zwei-Markstücke wiegen 100 Gramm. — 9 Fünf-Markstücke wiegen 250 Gramm. — 1 Fünf-Markstücke (Gold) wiegt 2 Gr. — 1 Zehn-Markstück wiegt 4 Gramm. — 1 Zwanzig-Markstück wiegt 8 Gramm.

(Deutsche Wechselstempel-Steuer.) Dieselbe beträgt bis 200 M 10 S, über 200—400 M 20 S, über 400—600 M 30 S, über 600—800 M 40 S, über 800—1000 M 50 S, über 1000—2000 M 1 M, über 2000—3000 M 1 M 50 S, über 3000—4000 M 2 M und so fort für jede weitere 1000 M oder einen Teil dieser Summe 50 S mehr.

Wenn sich die Aerzte über jene Kranken beklagen, welche ihre Zuflucht zu Schindern nehmen, so klagen sie mit Unrecht, denn Jeder muß doch am besten wissen, welcher Mensch für ihn als Arzt paßt.

[Prüfung der Zimmerluft auf Feuchtigkeit.] Da es sehr wichtig ist, den Feuchtigkeitsgehalt der Luft eines Zimmers zu kennen, so ist folgendes einfache Mittel, dieses zu bewerkstelligen sehr zu empfehlen. 500 Gramm (genau gewogen) frisch gebrannten und zerstoßenen Kalk setzt man in einem offenen Gefäß in das Gemach und läßt es 24 Stunden lang darin stehen, nachdem Thüren und Fenster geschlossen sind. Da der gebrannte Kalk die Feuchtigkeit der Luft begierig aufsaugt, so wird die gewogene Menge nach dieser Zeit um das Gewicht des aufgenommenen Wassers schwerer sein, und man kann dann leicht aus dem Betrage dieser Gewichtszunahme auf den Feuchtigkeitsgehalt der Zimmerluft schließen. Ist dieser Betrag mehr als 1 Prozent (5 Gramm) so ist es von Nachteil, dieses Zimmer zu bewohnen.

[In Brand geratene Oele zu löschen.] Die Anwendung von Wasser ist ausgeschlossen und jene von Erde und Sand nicht empfehlenswert, weil die Oele durch beides verunreinigt werden. Dagegen ist die Anwendung eines engmaschigen Drahtsiebes von der Größe des Siedekessels zu empfehlen, das in jeder Firmensiederei u. vorrätig gehalten werden kann. In demselben Augenblicke, in welchem das Sieb auf die brennende Oberfläche gelegt wird, verlischt sofort die Flamme, und zwar aus dem Grunde, weil sie eine in Glühhitze befindliche Gasmasse ist, die der Eisendraht schnell so weit abkühlt, daß sie nicht mehr glühen kann.

[Eine einfache Probe] für die Güte von Leder, namentlich für Treibriemen, empfiehlt die „Revue Industrielle“. Ein kleiner Abschnitt des Leders wird in Essig gelegt; wenn das Leder vollkommen gerberbt ist, verändert sich nur die Farbe desselben in eine etwas dunklere. Ist jedoch das Leder nicht vollkommen mit Tannin getränkt, so schwellen die Fasern in kurzer Zeit stark an und nach und nach verwandelt sich das ganze Lederstückchen in eine gelatinöse Masse.

[Mittel gegen den Schimmel von Würsten und Schinken.] Wenn geräucherter Fleischwaren längere Zeit in einem dumpfen Raume aufbewahrt werden, werden dieselben häufig von einem dem Geschmack nachteiligen Schimmel überzogen. Dies zu verhüten vermische man gewöhnliches Kochsalz mit Wasser zu einem Brei und überstreiche Würste, Schinken u. damit. Das Wasser verdunstet und das Salz setzt einen kristallartigen Ueberzug ab, der jede Schimmelbildung verhindert.

[Schnittwunden.] Arge Schnittwunden mit starker Blutung, welche das Zurückbleiben einer bedeutende Narbe befürchten lassen, werden am besten mit Calendula äußerlich behandelt, wodurch das Blut gestillt und die rasche Heilung befördert wird. — Anwendung: Auf ein Weinglas voll Wasser werden 2 Theelöffel voll Calendula-Tinktur genommen, mit der Mischung ein Stückchen Leinwand befeuchtet und damit die Wunde verbunden. Große gefährliche

Wunden müssen natürlich durch einen Wundarzt behandelt werden.

[Milch und Rum zu Thee.] Das Vermischen verschiedener Nahrungsmittel ist oft von nachteiligen Folgen begleitet, so daß dieselben an Güte und Schmachhaftigkeit verlieren. So z. B. ist es nicht gleich, ob man zu Thee erst Rum und dann Milch zugießt. In diesem Falle säset die Milch, oder wie man gewöhnlich sagt, die Milch hakt sich. Es ist daher unbedingt notwendig, daß man erst die Milch zum Thee gießt und dann den Rum.

[Geflügel schnell zu rupfen] ist sehr leicht, wenn man dasselbe in kochendes Wasser hält und darin hin und her bewegt. Es ist dies besonders bei altem Geflügel und bei Gänse-, Enten- u. Putenklein zu empfehlen.

Milch kann man sehr leicht vor dem Gerinnen dadurch bewahren, daß man, wenn sie kocht, ein klein wenig kristallisiertes kohlenjaures Natron hineinwirft.

Auflösung des Rätsels in Nr. 15. Stednadel.

Postverbindung
Wilferdingen (Bahnhof) — Elmendingen.
Aus Wilferdingen 8.20 vorm. 6.25 nachm.
" Nöttingen 8.40 " 6.45 "
In Elmendingen 9.15 " 7.20 "
Aus Elmendingen 7. vorm. 3.50 nachm.
" Nöttingen 7.27 " 4.17 "
In Wilferdingen 7.45 " 4.35 "

Frankfurter Course vom 26. Jan. 1887.
Geldsorten. M S
20-Frankenstücke 16.08—11
Englische Sovereigns 20.31—36
Ruf. Imperiales 16.64—68
Dulaten 9.55—59
Dollars in Gold 4.16—19

Bestellungen
auf den Enzthäler
können täglich bei allen Post-
ämtern gemacht werden.

Schlusszeit
des Enzthälers für Inserate.
Dienstagblatt am Montag 9 Uhr vorm.
Donnerstagblatt am Mittwoch 9 Uhr vorm.
Samstagblatt am Freitag 8 1/2 Uhr vorm.
Sonntagblatt am Samstag 8 1/2 Uhr vorm.
Spätere Einsendungen müßten je für die nächste Nummer zurückgelegt werden.
Nur in besonders dringenden Fällen können bei kleinen Inseraten Ausnahmen stattfinden.

Mit einer Beilage.
Neben des Feldmarschalls Grafen Moltke und des Reichszanzlers Fürsten Bismarck über die Militärvorlage in der Reichstagsitzung vom 11. Jan. 1887.

Anzei

Nr. 18.

Erscheint Diensta
im Bezirk vierte

Bek

der R. Zentral
betr. die Abhal
über

Im kommen
der Unterrich
sucht an dem
stitut in Hohe
bauschule in W
lichen Falles n
Deren abgehalte

Hiebei erha
nur einen leicht
der Dauer des
messenen theore
auch eine geeign
über die Zucht
In diesem Zweck
nach Anweisung
in der Baumsch
der betreffenden
den Arbeiten z
ziehung junger
den Baumschnit
Bäume praktisch
Die Dauer
Wochen — ach
zwei Wochen in
Der Unter
für Kost und
Teilnehmer zu

Außerdem
bei dem Unterr
die erforderliche
edlungsmesser.
Baumsäge anzu
Kurzes selbst g
Die Gesamt
Kurzes mögen
vergütung noch

Unbemittelte
Staatsbeitrag
gestellt werden.
Beitrag ist mi
such anzubring
durch ein obri
scheinigen, weld
faßt sein und
verhältnisse der
Aufschluß geber

Für ihre
nehmer nach
Tage eine tägl
Bedingunge
rückgelegtes
jahr, ordentlich
dilat, Uebung

